

Klinik intern

Lahn-Dill
Kliniken

hochwertige Medizin
in vertrauter Umgebung



Hauszeitung der Lahn-Dill-Kliniken

Nr. 3 / 2010

Aus dem Inhalt

- Jubiläum in Dillenburg
- Ethik-Konsil
- WLAN an allen Standorten
- Einführungstage
- 5 Jahre Klinik für Neurologie
- Mitarbeitergespräche
- MHD Wetzlar rezertifiziert
- Parkhaus wird aufgestockt
- Neues vom Bau
- Gesundheitsförderung
- Chemotherapie hilft
- Brückenlauf / Sommercafé
- Kunst und Kultur
- Rettungswache / Examen
- Ausflug / Impressum

100 Jahre Krankenhaus am Roteberg

von Gerd Werner

Im Kaiserreich wird das Fleisch knapp und teuer, in den Städten grassiert das Wohnungselend in den Mietskasernen. Streiks werden gewaltsam unterdrückt und Sozialdemokraten von der herrschenden Klasse zu Todfeinden erklärt.

Aber am Sonntag, dem 9. Oktober 1910, kann endlich das Dillenburger Krankenhaus am Roteberg seiner Bestimmung übergeben werden.

weiter auf Seite 3



Krankenhaus Dillenburg mit Umgebung



Tagesraum im Altersheim



Küche des Krankenhauses



Krankenzimmer Nr. 17 auf der Frauenstation



Wohnzimmer der Schwestern



Aseptischer Operationssaal



Weg im Park des Krankenhauses

Es verfügte über die Krankenabteilungen für Männer und Frauen mit insgesamt 15 Betten, eine Isolierabteilung (5 Betten), eine Abteilung für Lungenkranke (4 Betten) und in einem besonderen Flügel mit separatem Eingang das Männer- und Frauenheim der Landfried-Haas'schen Stiftung mit 6 bis 8 Betten, sowie Unterkunfts-räume für „invalide Stadtarme“ mit 11 Betten.

Dazu noch Tagesaufenthaltsräume, zwei Operationssäle, ein Desinfektionsraum und Wohnungen für Schwestern.

Das Krankenhaus befand sich in einem 60 Ar großen Gartengelände, von dem der größte Teil der Erholung der Patienten dienen sollte, während der Ertrag der Obstbäume den Küchenszettel bereicherte.



Drei Verwaltungsleiter und ein ehemaliger Landrat: Paul Licht, Karl Klamberg, Erich Koob und Landrat Dr. Karl Rehrmann (v.l.n.r.)

Viele Jahre nahmen die Planungen und Vorarbeiten für den Bau eines neuen Krankenhauses, das den ständig steigenden Anforderungen gerecht werden sollte, in Anspruch. Es mutet eigenartig an, dass in einer Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1908 über die Annahme oder Ablehnung einer Frankschen Stiftung von 15.000 Mark für einen Krankenhaus-Neubau beraten wurde. Der Entschluss war aber insofern schwierig, als diese großzügige Spende mit der Verpflichtung verbunden war, den geplanten Neubau zur Aufnahme einer bestimmten Anzahl von

Patienten aus den Landgemeinden des Dillkreises zu vergrößern. Das wurde von den Stadtvätern abgelehnt. Auch über den Baubeginn konnten sich die Stadtväter längere Zeit nicht einigen.

Übereinstimmung bestand lediglich in der Wahl des Baugeländes in der unteren „Klaus“ und über die zweckmäßige Einrichtung des Gebäudes für die einzelnen Kranken-Abteilungen. In dem bisherigen Spital in der Marbach konnten nur 18 Kranke behandelt werden, im neuen Krankenhaus sollte Platz für insgesamt 43 Kranke sein.



Dill-Kliniken noch mit Altbau (vorne)

aus eigener Kraft wohl kaum hätte finanzieren können, wurde am 15.12.1956 gelegt, das Richtfest konnte am 12.7.1957 gefeiert werden. Das neue Schwesternwohnheim war bereits am 23.7.1956 seiner Bestimmung übergeben worden.

Einweihung am 9. 10. 1910

Die Verwirklichung dieses großzügigen Bauplanes, der dem bewährten Stadtbaumeister Spieß zur Ehre gereichte, und die Vollendung des für die Stadt gewaltigen Werkes ist als wichtiger Gedenktag in die Geschichte Dillenburgs eingegangen. Bürgermeister Gierlich kennzeichnete die Bedeutung des neuen Krankenhauses als eine Stätte edler und hilfreicher Menschenliebe und als ein Zeugnis bürgerlichen Gemeinsinns und kommunaler Schaffenskraft. Der Bauspruch bei der Einweihung lautete:

„Ohn´ Gottes Gunst all Bau´n umsunst!“

45 Jahre lang verwaltete die Stadt Dillenburg das Krankenhaus, ehe es am 1. April 1955 vom damaligen Dillkreis übernommen wurde. Der Grundstein für den dringend notwendigen Erweiterungsbau des Kreiskrankenhauses, den die Stadt



Chrischona-Schwester 1961 in Dillenburg



Chefärzte unter sich

Dr. Rudolf Kätelhön, Dr. F. Michael Hocke und Dr. Bernhard Schmid

(Mit Auszügen aus dem Buch „Vom Spital zur Klinik“ von Hannelore Benz (Mittenaar) sowie der Ausgabe der Dill-Post vom 14. 5. 1959)

Das klinische Ethik-Konsil

von Privat-Dozent Dr. Georg Kleinhans

„Es ist wunderbar, dass es für uns als Angehörige in dieser schwierigen Entscheidungssituation die Möglichkeit gibt, mit Fachleuten aus Seelsorge, Pflege und Medizin ausführlich zu diskutieren.

Dieses Angebot sollte in der Öffentlichkeit viel bekannter gemacht werden.“

(Zitat von Herrn M.D., Name geändert)

Was ist voraus gegangen?

Das Therapiekonzept für einen Patienten mit Multiinfarktdemenz und Schluckstörungen, die immer wieder zu Aspirationspneumonien führten sah die Anlage einer „perkutane endoskopische Gastrostomie“ (PEG) vor. Der Patient selbst war nicht mehr kommunikationsfähig.

Er hatte vor sechs Jahren eine Patientenverfügung erstellt und auch zwei Verwandte als Vorsorgebevollmächtigte benannt.

In der Verfügung hatte er lebensverlängernde Maßnahmen (Behandlung durch „Schläuche“) abgelehnt, wenn keine ausreichende Lebensqualität zu erwarten sei.

In den Veröffentlichungen des Bundesjustizministeriums und des Bundesgesundheitsministeriums nach Verabschiedung des Gesetzes zur Änderung des Betreuungsrechtes am 01.09.2009, das die Verbindlichkeit von Patientenverfügungen regelt, gab es euphorische Kommentare:

„Endlich gibt es Klarheit und Rechtssicherheit“.

Ähnliche Aussagen kamen aus den Ministerien und der Presse nach dem BGH-Urteil vom 25.06.2010, in dem ein Anwalt freigesprochen wurde, der die Empfehlung gegeben hatte, eine PEG zu durchtrennen.

Der im Ethik-Konsil verhandelte Fall zeigt allerdings die Unschärfe von Patientenverfügungen und die damit verbundene Unsicherheit für die entscheidenden Personen und die behandelnden Ärzte.

Im vorliegenden Fall stellen sich folgende Fragen:

- Ist die PEG in dieser Situation eine vornehmlich lebensverlängernde Maßnahme oder eine Lebensqualität verbessernde Maßnahme?
- Was ist mit „entsprechender Lebensqualität“ gemeint?
- Wie ist die Patientenverfügung zu interpretieren?
- Was würde der Patient für sich entscheiden, wenn er dazu jetzt in der Lage wäre?

Auf Wunsch der Angehörigen trat das Ethik-Konsil zweimal zusammen. In der ersten Sitzung wurde ohne Anwesenheit der vorsorgebevollmächtigten Angehörigen über die o.g. Fragen diskutiert.

Die Interpretation, was der Patient in der Verfügung gemeint haben könnte, kann naturgemäß nur mit den Angehörigen ermittelt werden. Somit wurde in einer zweiten Sitzung mit den Angehörigen herausgearbeitet, dass der Patient in dieser Situation keine ausreichende Lebensqualität gesehen hätte und sich gegen eine PEG entschieden hätte.

Somit führte die Beratung zu einer Entscheidung gegen die PEG, die von den vorsorgebevollmächtigten Angehörigen, die ja juristisch

gesehen allein für die Entscheidung an Patientenstatt zuständig sind, guten Gewissens getragen werden konnte. Das obige



Beispiel macht deutlich, wie das klinische Konsil arbeitet und in welchen Situationen es angerufen werden kann.

Die Präambel der Satzung definiert als Aufgabe des klinischen Ethik-Konsils (KEK) ethische Probleme, die in der klinischen Praxis auftreten aufzunehmen und einen Lösungsansatz zu erarbeiten. Es soll gewährleistet werden, dass jedem Patienten eine individuelle Therapie angeboten wird, die den ganzen Menschen mit seinen Wertvorstellungen, seinen familiären Bindungen, seiner Erkrankung und seinem Selbstbestimmungsrecht wahr nimmt.

Das KEK ist ein beratendes Gremium, das ein Forum zur Konsensbildung bei ethisch schwierigen Entscheidungen bietet. Die Patienten und deren Angehörige erhalten somit die Gewissheit, dass in einem entsprechend ethisch komplexen Geschehen eine Fallbesprechung in einem interdisziplinären, strukturierten Kontext erfolgt und die verschiedenen Aspekte, die in einer solchen Situation wichtig sein könnten, Berücksichtigung finden. Für die Mitarbeiter des Hauses bietet das Ethik-Konsil die Möglichkeit einer Unterstützung in einem unabhängigen Gremium bezüglich eines vorliegenden Konfliktes.

Das KEK setzt sich zusammen aus fünf Mitgliedern des ärztlichen Be-

reichs, einem Mitglied aus der Pflege, einem Mitglied aus dem seelsorgerischen Bereich und einem Mitglied aus der Krankenhausverwaltung.

Namentlich sind dies (in Klammern der jeweilige Vertreter):

Chefärztin Dr. Birgitta Killing
(Oberarzt Dr. Jens Reese)
Klinik für Onkologie/Hämotologie und Palliativmedizin

Oberarzt Dr. Markus Meister
(Prof. Dr. Jörg Engel)
Klinik für Anästhesie und operative Intensivmedizin

Oberarzt Dr. Thomas Friedrich-Hoster (Oberarzt Jürgen Seibert)
Klinik für Allgemeine, Viscerale und onkologische Chirurgie sowie Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie

Oberarzt Dr. Oliver Schäfer
(Oberärztin Dr. Nicolin Löhr)
Medizinische Klinik II

Chefarzt Priv.-Dozent Dr. Georg Kleinhans (Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Ulrich Winkler)
Klinik für Urologie sowie Klinik für Gynäkologie u. Geburtshilfe

Stefan Krüger (Holger Groß)
Intensivpflege

Andrea Perner
Verwaltung-Qualitätsmanagement

Peter Herrmann
(Pfr. Renate Wiczorek)
Seelsorge

Weitere Experten können je nach Bedarf hinzu gezogen werden. Die Beschlüsse des KEK sind

nicht bindend für den behandelnden Arzt, sondern lediglich eine Empfehlung.

Das Konsil kann angefragt werden von Patienten, Angehörigen und von allen an der Patientenversorgung Beteiligten.

Die Anmeldung des Konsils kann über das Sekretariat der Klinik für Hämatologie/Onkologie und Palliativmedizin (Tel.: 06441/79-2260, Fax: (06441/79-2262) erfolgen.

Mit dem klinischen Ethik-Konsil ist ein Gremium etabliert, das mit dem Sachverstand verschiedener Professionen versucht, in den jeweils schwierigen ethischen Situationen zu einer konsensfähigen Lösung zu kommen.

Es ist wünschenswert, dass das klinische Ethik-Konsil ein fester Bestandteil in der klinischen Patientenversorgung wird.

WLAN in Braunfels, Dillenburg und Wetzlar

von Wolfgang Müller

Nach 5-monatiger Vorarbeit steht die Geburt einer neuen Zeitrechnung in der Kommunikation an.



Komplett neue Verteilerräume wurden errichtet, 40 Kilometer Datenkabel verlegt, 470 Accesspunkte montiert und sehr viele Nebenarbeiten ausgeführt.

Nun ist das Netz an allen drei Standorten fertig gestellt und die Inbetriebnahme erfolgt. Mit den neuen mobilen IP Telefonen werden die bisherigen Pieper abgelöst. Unsere Kliniken gehören zu den ersten Einrichtungen, in der die IP Telefone in dieser Größenordnung installiert wurden.

Jeder Nutzer, der ein Mobiltelefon bedient, ist sofort erreichbar. Das Suchen nach einem „freien Telefon“

entfällt und in der zweiten Ausbaustufe können alle WLAN-fähigen Computer das Netz nutzen. Ziel ist es, dass die Patientenakten jederzeit mobil im Haus zur Verfügung stehen. Möglich wurde dies durch eigene Projektausführung und die Unterstützung der EDV Abteilung. Parallel hierzu wurden 12 Kilometer Datenkabel für das PACS System installiert.



Einführungstage für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

von Christina Weithe

Am 1. Juli 2010 hat der erste Einführungstag für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lahn-Dill-Kliniken GmbH stattgefunden.

Geschäftsführer Richard Kreutzer konnte insgesamt 22 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Ärztlichen Dienst, dem Pflegedienst, dem Medizinisch-Technischen Dienst, der Technik und der Verwaltung begrüßen.

Am Vormittag fand zunächst ein Informationsteil statt, der durch eine Besichtigung des Standortes Wetzlar am Nachmittag abgerundet wurde. Der Medizinische Direktor Dr. Norbert Köneke hat in einer Präsentation über die Lahn-Dill-Kliniken GmbH und deren Tochtergesellschaften deutlich gemacht, dass die Lahn-Dill-Kliniken GmbH ein großer und vielseitiger Arbeitgeber ist, der in der Lage ist, weiter zu wachsen. Die neuen Mitarbeite-



Praktische Übung der Händedesinfektion mit Rolf Wolter

rinnen und Mitarbeiter haben die Organisationsstrukturen, die Mitglieder des Direktoriums sowie Claudia Becker, Vorsitzende des Betriebsrats der Lahn-Dill-Kliniken GmbH und der Tochtergesellschaften kennen gelernt. Desweiteren hat Andrea Perner als Qualitätsmanagementbeauftragte das Leitbild sowie die regelmäßigen und noch geplanten Zertifizierungen der Kliniken vorgestellt.

Rosemarie Urban, Leiterin der Abteilung Personalmanagement, hat die Angebote der Lahn-Dill-Kliniken GmbH im Bereich Gesundheitsvorsorge und Mitarbeiterversicherungen erläutert. Abschließend präsentierte Rolf Wolter als Hygienefachkraft und Datenschutzbeauftragter noch wichtige Vorschriften dieser Bereiche und ergänzte die theoretischen Ausführungen durch eine praktische Übung.

Nach einer Mittagspause hat Andrea Perner die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einer Besichtigung durch nahezu alle Bereiche des Hauses geführt. Es konnte z.B. ein Blick in den Schockraum und die Kreissäle geworfen werden, die Apotheke und auch das Labor wurden besichtigt.



Besichtigung der Apotheke mit dem Leiter Dr. Luzian Baumann

Um 16 Uhr war der Einführungstag zu Ende und die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben viele Eindrücke und Informationen mit nach Hause genommen.

Nach dem ersten Einführungstag gab es viele positive Rückmeldungen der neuen Kolleginnen und Kollegen, die sich durch diese Veranstaltung in unserem Hause sehr willkommen fühlten.

Wir möchten auch zukünftig die neuen Kolleginnen und Kollegen mit einem Einführungstag begrüßen und mit Informationen aus verschiedenen Bereichen einen guten Start im neuen Beschäftigungsverhältnis unterstützen. Der Einführungstag findet alle drei Monate statt.

Geschäftsführer Richard Kreutzer Mitglied im Landeskrankenhausausschuss

von Gerd Werner

Geschäftsführer Richard Kreutzer ist von der Hessischen Krankenhausgesellschaft (HKG) zum Mitglied im Landeskrankenhausausschuss bestellt worden.

Im Landeskrankenhausausschuss werden insbesondere die Grundsätze der Krankenhausplanung, die Aufstellung und Fortschreibung des Krankenhausplanes, die Aufstellung und Fortschreibung der Krankenhausinvestitionsprogramme und der Krankenhausbauprogramme sowie die Förderung von Forschungsvorhaben beraten und beschlossen.



5 Jahre Klinik für Neurologie als Hauptabteilung am Klinikum Wetzlar

von Chefarzt Uni. Prof. Dr. Manfred Kaps

Am 1. Juli 2005 wurde die Neurologische Klinik im Klinikum Wetzlar eröffnet und damit der Übergang von einer Belegabteilung in eine Hauptabteilung vollzogen. Auf der Grundlage eines innovativen Kooperationsmodells wurde die ärztliche neurologische Versorgung der Patienten einschließlich der Leitung der Klinik vertraglich mit dem damaligen Universitätsklinikum der Justus-Liebig-Universität Gießen geregelt. In den ersten Tagen bestand die Klinik aus einem Briefkasten, der die zahlreichen Konsilanforderungen enthielt, die vom ersten Mitarbeiter und Leitenden Oberarzt Priv.-Doz. Dr. Marek Jauss in einem 14 Stunden Tag abgearbeitet wurden. Bereits nach zwei Monaten waren 25 Betten belegt und aus der Stammbesetzung der Gießener Neurologie ein kompetentes Team von Ärzten rekrutiert, die das komplette Spektrum einer modernen neurologischen Versorgung sicherstellten. Dies

wäre nicht denkbar gewesen ohne die enthusiastische Unterstützung der Pflegekräfte, die bereits durch die bestehende Belegabteilung fachlich versiert und von der allgemeinen Aufbruchsstimmung getragen waren. Eine enge Zusammenarbeit bestand von Anfang an mit der Medizinischen Klinik I, die kardiologisch orientierte Kolleginnen und Kollegen bis heute turnusmäßig in die Neurologische Klinik abordnet, um so einen wichtigen Beitrag zur internen fachlichen und persönlichen „Verzahnung“ zu leisten.

Die nächsten Meilensteine der Neurologie waren im Februar 2007 die Eröffnung der Stroke Unit, die integrierte Schlaganfallversorgung im August 2007, die Erweiterung der Stroke Unit von 6 auf 8 Betten im Januar 2010 und die Teleneurologie Kooperation mit Dillenburg im Februar 2010. Im Januar 2008 wurden der Neurologischen Klinik von der Landesärztekammer



Hessen zunächst zwei Jahre Neurologische Weiterbildungszeit zugestanden, seit Dezember 2009 die volle Weiterbildungszeit im Verbund mit Gießen. Seit 2006 werden PJ-Studenten, die ein Neurologie Tertial gewählt haben, in Wetzlar ausgebildet. Mittlerweile versorgen die insgesamt 40 ärztlichen und pflegerischen Mitarbeiter der Neurologischen Klinik jährlich 1200 Patienten stationär und 3000 konsiliarisch. Parallel dazu veranstaltet die Neurologie regelmäßig mehrere Fortbildungsveranstaltungen pro Jahr und organisiert stark frequentierte „Schlaganfalltage“ für die Öffentlichkeit. Mehrmals wurde umgezogen und umgebaut, um dem ständig wachsenden Bedarf an neurologischer Versorgung gerecht zu werden. Priv.-Doz. Dr. Marek Jauss ist mittlerweile Chefarzt einer großen Neurologischen Klinik, Prof. Dr. Erwin Stolz seit Ende 2006 sein Nachfolger als Leitender Oberarzt. Dienstälteste Oberärztin der Neurologie ist seit Anfang 2006 Dr. Sabine Mehnert. Erwähnenswert ist auch, dass der Kooperationspartner in Gießen zwischenzeitlich einen neuen Träger hat, der das zukunftsweisende Modell einer gemeinsamen regionalen Versorgungsstruktur weiter unterstützt. Das Gehirn macht uns zu dem, was wir sind. Unser Gehirn ist ein faszinierendes Organ. Träumen, lernen, lieben, trauern,



v.l.n.r.: Oberärztin Priv.-Doz. Dr. Iris Reuter, Marion Gora, Ina-Rudert-Hild, Gabriela Drewes, Assistenzarzt Daniel Mackenrodt, Assistenzärztin Caroline Simonov, Oberärztin Dr. Sabine Mehnert und Schwester Eva Hannes

Hessen zunächst zwei Jahre Neurologische Weiterbildungszeit zugestanden, seit Dezember 2009 die volle Weiterbildungszeit im Verbund mit Gießen.

erinnern, vergessen: All das geschieht im Kopf. Das Gehirn ist Sitz unseres Gedächtnisses, unseres Bewusstseins und unserer Persönlichkeit – leider aber auch unserer Krankheiten: Schlaganfälle, Anfallskrankheiten (Epilepsien), die Multiple Sklerose, die Parkinson-Krankheit, Gedächtnisstörungen (Demenzen) aller Art, insbesondere die Alzheimer-Krankheit, sowie Entzündungen und Tumore des Gehirns sind für die Betroffenen schicksalhafte Er-

krankungen, die heutzutage aber therapierbar sind. Und sie sind gesundheitsökonomisch von großer Bedeutung für die Allgemeinheit, weil sie aufgrund der Altersstruktur der Bevölkerung beständig zunehmen.

Für die Neurologie der Lahn-Dill Kliniken bedeutet dies, dass wir unsere Aufgaben weiter mit Enthusiasmus wahrnehmen, aber auch, dass wir für die weitere Entwicklung auf die Unterstützung aller Fachabteilungen und der Admi-

nistration angewiesen sind. Als Nächstes steht die Zertifizierung der Stroke Unit und im Herbst ein neuer Umzug im Rahmen der Kliniksanierung an.

Bleibt zum Schluss noch einmal Allen zu danken, die in den letzten fünf Jahren den Aufbau der Klinik tatkräftig unterstützt und uns die Treue gehalten haben und nicht zuletzt natürlich auch den Patienten und Angehörigen, die sich uns vertrauensvoll in so großer Zahl anvertraut haben.

Einführung von Mitarbeitergesprächen

von Markus Bourcarde

Wann und wie oft reden Sie mit Ihrer Führungskraft eigentlich über die gemeinsame Zusammenarbeit, Ihren persönlichen Aufgabenbereich oder Ihre berufliche Entwicklung?

Mal ehrlich, im Alltag kommen diese Themen oft zu kurz. So normal das ist, so schade ist es auch. Denn wertvolle Potenziale bleiben ungenutzt – für jeden Einzelnen, aber auch für das gesamte Unternehmen. Deshalb hat das Direktorium die Einführung strukturierter Mitarbeitergespräche zwischen Mitarbeiter und direkter Führungs-

kraft beschlossen.

Sie sind als gemeinsames Forum unter vier Augen gedacht, um sich auszutauschen, die eigene (Zusammen-)arbeit zu reflektieren und die Zukunft zu planen. Die Führungskraft hat dabei Gelegenheit, gute Leistungen zu würdigen aber auch eventuelle Probleme anzusprechen und mit dem Mitarbeiter nach Ursachen und Hilfestellungen zu suchen. Dazu gehören auch Entwicklungswünsche bzw. -bedarfe des Mitarbeiters, die gemeinsam besprochen werden. Maßnahmen, wie z.B. Fortbildungen, können geplant und vorbereitet werden – immer im Einklang mit den betrieblichen Erfordernissen.

Jede Führungskraft wird künftig mindestens einmal im Jahr mit jedem seiner Mitarbeiter ein Mitarbeitergespräch führen – abseits des Alltags und mit

genügend Zeit. Unterstützt durch einen Gesprächsleitfaden können und sollen sich beide Seiten systematisch darauf vorbereiten. Die Besprechungsergebnisse bleiben vertraulich. Ausnahmen bilden lediglich Entwicklungsmaßnahmen sowie Informationen und Anregungen, die beide Beteiligten bewusst „nach oben“ weiter geben möchten.

Für die Entwicklung und Umsetzung der strukturierten Mitarbeitergespräche wurde ein berufsgruppenübergreifendes Projektteam zusammengestellt. Es bereitet die klinikumsweite Implementierung vor. Dies umfasst auch eine gezielte Vorbereitung der Führungskräfte auf die Gespräche anhand praxisnaher Schulungen.

Die Projektgruppe wird acht Pilot-Abteilungen an allen drei Standorten unseres Hauses vorschlagen, in denen die ersten Mitarbeitergespräche ab Dezember 2010 durchgeführt werden. Auf Basis der dort gesammelten Erfahrungen werden ggf. notwendige Anpassungen vorgenommen, bevor dann Ende 2011 die flächendeckende Einführung in den gesamten Lahn-Dill-Kliniken erfolgt.



Andreas Thielmann, Dr. Bernd Göbel, Hartmut Zimmermann, Claudia Becker, Dr. Luzian Baumann, Andrea Perner, Prof. Dr. Jörg Engel, Ulrich Altmeyen, Frank Datz / MummertHealthcare und Projektleiter Markus Bourcarde

Hohe medizinische und pflegerische Qualität erneut dokumentiert

Mittelhessisches Darmzentrum Wetzlar rezertifiziert

von Priv.-Doz. Dr. Christian Kuntz



Große Herausforderungen unserer Zeit - auch gerade in der Medizin - können nur gemeinsam angenommen und gemeistert werden. Diese

Erkenntnis war der Beginn einer gemeinsamen Arbeit, die zur Gründung und im Juni 2007 zur Zertifizierung des „Mittelhessischen Darmzentrums Wetzlar“ am Klinikum in Wetzlar durch die Deutsche Krebsgesellschaft geführt hat.

Diese Zertifizierung, durchgeführt von ONKOZERT, ein unabhängiges Zertifizierungsinstitut der Deutschen Krebsgesellschaft, war ein Meilenstein im Bestreben, dem Patienten höchste medizinische und pflegerische Qualität zu bieten.

Für das Mittelhessische Darmzentrum Wetzlar ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung in allen medizinischen und pflegerischen Berei-

chen wichtig, wobei die Nachhaltigkeit im Vordergrund steht.

Der medizinische Inhalt des Mittelhessischen Darmzentrums Wetzlar ist die Diagnose, Behandlung und Nachsorge von Dickdarm- und Enddarmkrebs sowie Lebermetastasen.

Wie im Zertifizierungsverfahren festgelegt, erfolgte nunmehr Ende Juni 2010 die Rezertifizierung. Anfang August wurde den Verantwortlichen die erfolgreiche Ablegung der Rezertifizierung dokumentiert.

Die erfolgreiche Rezertifizierung belegt die hohe medizinische und pflegerische Qualität unseres Darmzentrums und dokumentiert zugleich den hohen Standard der Organisationsabläufe. Ich freue mich für alle Kolleginnen und Kollegen, für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen letztendlich der Erfolg zu verdanken ist.

Das von den Patientinnen und Patienten in das Mittelhessische

Darmzentrum gesetzte Vertrauen war und ist gerechtfertigt. Nur die gute Zusammenarbeit von niedergelassenen Ärzten (Hausärzte, Allgemeinmediziner, Internisten, Radiologen, Psychoonkologen, Gastroenterologen, Pathologen, zusammengefasst im ANR) und dem Klinikum Wetzlar-Braunfels ermöglicht diese Erfolge.

„Ich freue mich über diesen Erfolg, gratuliere allen Verantwortlichen und Beteiligten und sehe die hohe medizinische und pflegerische Qualität weitergehend gestärkt“, betont Geschäftsführer Richard Kreutzer.

Die nächste Rezertifizierung steht im Juni/Juli 2013 an. Bis dahin werden die Verantwortlichen weiter an den Standards und der Qualität arbeiten, die Nachhaltigkeit festigen und zum Wohle der Patientinnen und Patienten zur Verfügung stehen.

Parkhaus in Dillenburg wird aufgestockt

von Gerd Werner

Im Herbst werden die Arbeiten zur Aufstockung des Parkhauses oberhalb der Dill-Kliniken in Dillenburg beginnen. Wie Geschäftsführer Richard Kreutzer mitteilt, ist das Parkhaus von der Statik und der Bauweise so konzipiert worden, dass es bei Bedarf aufgestockt werden kann.

„Das Parkhaus wird sehr gut angenommen, da mussten wir handeln und die Stellplätze entsprechend erweitern“, so Kreutzer. Bisher ste-

hen 248 Parkplätze zur Verfügung, davon 182 Stellplätze im Parkhaus und außerhalb des Parkhauses 53 Parkplätze.

Jetzt kommen noch 155 Parkplätze im Parkhaus dazu.

In den beiden ersten Oktoberwochen werden die Parkflächen im Gelände der Dill-Kliniken gesperrt. In dieser Zeit wird die Firma Brehmer aus Paderborn die Geschosse erstellen.

„Wir werden natürlich auch einen Personenaufzug in das Parkhaus integrieren“, so Geschäftsführer Kreutzer.

Ab Mitte Oktober sollen die Parkplätze der bisherigen Etagen wieder befahrbar sein.

Das aufgestockte Parkhaus soll dann bis Ende November fertig sein. Während der Bauarbeiten wird den Autofahrern empfohlen, den Parkplatz an der Stadthalle zu benutzen.

Neues vom Bau

von Achim Dobener

Fertigstellung der Ebene 7 Nord

Umbau der Ebenen 5 – 7 Wetzlar (Geschosssanierung)

Die Station 7 AB ist im August in die neu hergerichteten Räume der Station 7 Nord eingezogen. Die Station 6 CD ist nun in die 7 AB umgezogen. Mittlerweile sind die Abbruch- und Demontearbeiten auf der Station 6 CD in vollem Gange.



Das Foto zeigt ein 2- Bettzimmer mit Wandpaneelen, in die die Installationseinheiten integriert sind



Die neuen Nasszellen mit integrierter Dusche und Duschabtrennungen in Glas

Neubau 3 ter LHK in Wetzlar

Die Bauarbeiten am Erweiterungsbau für den dritten Linksherzkathetermessplatz sind mittlerweile auf der Zielgrade. Die Bodenbeläge, Innentüren und die Fertiginstallationen sind erfolgt. Der dritte Messplatz ist aufgestellt.



Flur vom Linksherzkathetermessplatz zur Intensivstation. Patienten können zukünftig direkt von und zur Intensivstation gebracht werden



Montage und Anschlussarbeiten der neuen Lüftungsgeräte für den Neubau

INA Dillenburg

Die Baugenehmigung zum Bau der Interdisziplinären Notaufnahme in Dillenburg liegt vor. Der Baustart erfolgte im März. Nach umfangreichen Erdarbeiten und Austausch der Abwasserkanäle sowie der Umverlegung des verrohrten Klausbaches sind nun die Rohbauarbeiten im vollen Gange. Der Beginn des Umbaus im Bestand ist voraussichtlich ab März 2011 vorgesehen.



Verlegung der Abwasserkanäle im Bereich der Baustelle. Bauarbeiten im Bereich der Gründungssohle, betonierte Stützwand im Anschluss der neuen Liegandanfahrt zur Arnoldstraße

Betriebliche Gesundheitsförderung der Lahn-Dill-Kliniken GmbH

- Körperliche Aktivität und Gesundheit -

von Christina Weithe

Es ist selten zu früh und nie zu spät, mit einem bewegten Leben anzufangen.

In der durchgeführten Studie von 40 Teilnehmern an den 8-wöchigen Gesundheitskursen der Lahn-Dill-Kliniken im Herbst 2009 konnte nachgewiesen werden, dass es schon bei geringer aber regelmäßiger Aktivität zu deutlichen Veränderungen und Verbesserungen gesundheitlicher Werte kommt. Dabei wurde deutlich, dass gerade die Zunahme an Muskelmasse und die Reduzierung von Körperfett zu den ersten Veränderungen beiträgt.

Um diesen ersten Erfolg weiter auszubauen, bietet die Lahn-Dill-Kliniken GmbH in Zusammenarbeit mit dem Sport- und Gesundheitszentrum *conditio* in Wetzlar und dem Gesundheitsstudio Orania in Dillenburg seit Anfang des Jahres regelmäßige Gesundheitskurse an. Bei einer regelmäßigen Teilnahme, mindestens 10 Trainingseinheiten in 12 Wochen, werden die Kosten von 30 Euro im Monat erstattet. Zusätzlich können die Teilnehmer an den Gesundheitskursen für 19,90 Euro im Monat Mitglied im Sport- und Gesundheitszentrum *conditio* oder dem Gesundheitsstudio Orania werden und die Gesundheitskurse um eine individuelles Kraft- und Ausdauertraining ergänzen.

Rund 100 Beschäftigte nutzen dieses Angebot bereits und trainieren

für eine Verbesserung des Herz-Kreislaufsystems, einen gesunden Rücken und ein besseres Muskel-Fett Verhältnis.

In einer neuen Studie für Mitarbeiter der Lahn-Dill-Kliniken werden ab Herbst 2010 Gesundheitskurse mit Zielsetzung Gewichtsreduktion angeboten. Hier kommt es zu ei-

ner Zusammenarbeit der Experten für Ernährung, den Diätassistenten und Ökotrophologen der Lahn-Dill-Kliniken, und den Bewegungsfachleuten des Sport- und Gesundheitszentrums *conditio*. Weitere Informationen zu Ablauf und Anmeldung werden rechtzeitig durch die Abteilung Personalmanagement bekannt gegeben.

Das Angebot an die Beschäftigten im Bereich Gesundheitsvorsorge und Prävention soll aber noch weiter wachsen. Daher hat die Lahn-Dill-Kliniken GmbH eine Kooperation mit dem TV Wetzlar geschlossen. Somit können die Beschäftigten der Lahn-Dill-Kliniken GmbH alle Angebote des TV Wetzlar zum Preis von Mitgliedern nutzen. Zusätzlich werden die Kosten der Gesundheitskurse des TV Wetzlar durch die Lahn-Dill-Kli-



*Individuelles Training im Sport- und Gesundheitszentrum *conditio* in Wetzlar*

niken GmbH bei einer Teilnahme von mindestens 75% gefördert. Nähere Informationen zur Anmeldung und zu den Teilnahmebedingungen werden per Rundschreiben bekannt gegeben.

Wir freuen uns über das große Interesse an den Angeboten zur Gesundheitsförderung und Prävention und hoffen mit den neuen Angeboten zu erreichen, dass noch weitere Beschäftigte für die Erhaltung und Förderung der eigenen Gesundheit aktiv werden. Bei Fragen zu den Gesundheitskursen der Lahn-Dill-Kliniken GmbH stehe ich Ihnen (Abteilung Personalmanagement) unter Tel.: 06441-79 2018 gerne zur Verfügung.

Individuelle Chemotherapie hilft Krebspatienten im Klinikum

von Werner Volkmar

Nach einer Bauzeit von nur sechs Monaten hat das Wetzlarer Klinikum ein neues Labor zur Herstellung von hochwirksamen Medikamenten (Zytostatika) gegen den Krebs in Betrieb genommen. Mit dem 130 Quadratmeter umfassenden Neubau, der in den 11. Stock integriert wurde, entstand einer der modernsten Reinraumarbeitsplätze für die Produktion von Chemotherapien in Deutschland. Finanziert wurde das 500 000 Euro teure Zytostatika-Labor aus Eigenmitteln der Lahn-Dill-Kliniken.

„In der modernen Einrichtung können jetzt jährlich über 15 000 anwendungsfertige, patientenindividuelle Chemotherapien hergestellt werden. „Diese Kapazität stellt sicher, dass wir neben der optimalen Versorgung der stationären und ambulanten Krebspatienten unseres Hauses noch weitere 14 Krankenhäuser in Mittelhessen termingerecht mit den benötigten Zytostatikum beliefern können“, erklärte Luzian Baumann, Fachapotheker für klinische Pharmazie und Chef der Zentralapotheke der Lahn-Dill-Kliniken, der für das moderne Labor verantwortlich ist. Besonders stolz sind Baumann und seine 29 Mitarbeiter, dass die Zentralapotheke seit dem Jahr 2000 viermal durch externe Prüfungsgesellschaften erfolgreich zertifiziert, und ihr immer ein hoher Qualitätsstandard testiert wurde. Erfreut über das neue Zytostatika-Labor zeigte sich auch der Geschäftsführer der Lahn-Dill-Kliniken, Richard Kreutzer. „Dieser moderne Herstellungsbereich ist ein weiterer Beleg dafür, dass wir der Bevölkerung in der heimischen

Region, hochwertige Medizin in vertrauter Umgebung bieten. In diesem Zusammenhang betonte Kreutzer, dass sich die Lahn-Dill-Kliniken immer mehr zu einem anerkannten Zentrum bei der Behandlung bösartiger Tumorerkrankungen entwickeln. Lag der

Anteil der behandelten Krebspatienten im Bundesdurchschnitt bei rund zehn Prozent, so waren von den rund 27000 Patienten, die in 2009 in Wetzlar stationär behandelt wurden, knapp 15 Prozent Tumorpatienten.

Zytostatika zur Chemotherapie bei Krebs werden seit rund 60 Jahren eingesetzt. Vereinfacht übersetzt bedeutet der Begriff Zytostatikum „Zellstopper“. Solche Substanzen führen zur Zerstörung oder Schädigung von Krebszellen. An die Zubereitung dieser Medikamente werden vom Gesetzgeber hohe Anforderungen gestellt.

Zum Wohle der Patienten dürfen keinerlei Verunreinigungen, wie Bakterien in das Präparat gelangen. Andererseits dürfen zum Schutz des herstellenden Personals keine noch so winzigen Mengen der hochwirksamen Stoffe entweichen.

Um dies zu gewährleisten, wurden in dem neuen Zytostatika-Labor entsprechende Sicherheitsvorkeh-



Chefapotheker Luzian Baumann und Birgitta Killing, Chefärztin der Klinik für Hämatologie/Onkologie und Palliativmedizin besprechen die patientenindividuellen Chemotherapien

rungen nach dem neuesten Stand der Technik eingebaut. Bei einem Fensterblick in den Reinraum, in dem täglich fünf Pharmazeutinnen der Zentralapotheke tätig sind, erklärt Luzian Baumann die Besonderheiten des Sicherheitspaketes, das allerhöchste Ansprüche erfüllt.

Ein intelligentes Steuerungssystem überwacht sämtliche in den Reinraum integrierte Türen und verhindert so das gleichzeitige Öffnen von Schleusentüren. Moderne Lüftungstechnik und die Sicherheitswerkbänke garantieren, dass sowohl die Räumlichkeiten wie die Produktion keimfrei erfolgt. Um Fehler auszuschließen wird in dem Labor nach dem „Vier-Augen-Prinzip“ gearbeitet.

Die patientenspezifischen Chemotherapien werden von den behandelnden Ärzten direkt in die Produktions-Software der Zentralapotheke eingegeben. Dadurch wird Fehlern und Unklarheiten sicher vorgebeugt.

„Neben der Operation und Bestrahlung ist die medikamentöse Behandlung eine der drei Säulen, zur Behandlung der Volkskrankheit „Krebs“, erklärt Birgitta Killing, Chefärztin der Klinik für Hämatologie/Onkologie und Palliativmedizin am Wetzlarer Krankenhaus, die Bedeutung der Chemotherapie. Bei der Behandlung bösartiger Tumorerkrankungen nutzen die meisten dieser Chemotherapeutika die schnelle Teilungsfähigkeit der Tumorzellen, da diese empfindlicher als gesunde, ruhende Zellen auf Störungen von außen reagieren. Die notwendige Dosierung wird nicht nur optimal auf die zu entsprechende Krebsart abgestimmt, auch die Größe und das Gewicht

des Patienten fließen in die Berechnungen ein.

„Die Wirkung der Chemotherapie auf den jeweiligen Tumor lässt sich durch verschiedene Untersuchungen messen. Sie wird als erfolgreich bewertet, wenn der Tumor nicht gewachsen ist, wenn er sich verkleinert hat oder ganz verschwunden ist, beziehungsweise wenn sich das subjektive Befinden des Erkrankten gebessert hat“, so Birgitta Killing.

Ganz wichtig, so die Chefärztin, ist die begleitende Kontrolle des Blutbildes, da eine typische Neben-



Modernste Technik und Sicherheit bei der Herstellung einer Chemotherapie: Schutzkleidung gehören zu der Standardausrüstung der Mitarbeiterinnen.

wirkung der Chemotherapie eine Störung des Blutbildes sein kann, auf die entsprechend reagiert werden muss.

Brückenlauf 2010 wieder mit Klinikum-Team



Bei guter Stimmung hinten v.l.n.r.: Patricia Johnson, Imke Fuchs, David Cyriax, Dr. Bernd Göbel, Markus Bourcarde, Ulrike Ludwig, Margarita Bezusov, Dr. Martin Berger und Sabine Berger sowie vorne v.l.n.r.: Tobias Weihrauch, Peter Hermann und Ralf Schumacher. Auf dem Foto fehlt Björn Vetter.

Sommercafé der Grünen Damen im „Falkeneck“

von Ida Lücking

Bereits zum zweiten Mal veranstalteten die „Grünen Damen“ einen Nachmittag für die Patienten und deren Angehörigen. Sie überraschten, unterstützt durch die Mitarbeiterinnen verschiedener Berufsgruppen des Krankenhauses, die Besucher mit einem vielfältigen Angebot selbstgebackener Kuchen. In netter Kaffeehaus-Atmosphäre verbrachten viele Patienten und Besucher ein paar schöne Stunden. Herzlichen Dank den „Grünen Damen“!



Kunst und Kultur in den Lahn-Dill-Kliniken

von Gerd Werner

19. Fotowettbewerb der Klinik für Urologie

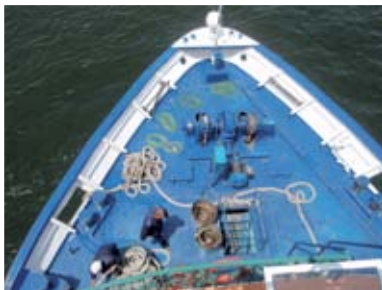
Einmal im Jahr findet eine Fotoausstellung im Rahmen eines Wettbewerbes statt. In der Klinik für Urologie ist es der 19. Wettbewerb.

Die Preisgelder betragen 500 Euro. Die Preise werden in zwei Kategorien vergeben. Einmal bewertet eine Fachjury von drei Fotografen die Bilder, zum Zweiten können alle Patienten, Besucher und Interessierte ein Formular ausfüllen und ihre Preisträger angeben. In aller Regel werden aus jeder Kategorie die ersten drei Bilder mit einem Preis bedacht.

Beim diesjährigen Wettbewerb wurden knapp 200 Fotos eingereicht. Es wurde eine Vorauswahl erstellt und 50 Fotografien dann zur Bewertung in der Eingangshalle des Klinikums Wetzlar aufgehängt.

Das Thema „Boote“ ist von den Fotografen sehr vielfältig bearbeitet worden, Boote aus allen Ländern, Boote in verschiedenen Funktionen, interessante Details. 50 Darstellungen von Booten und alle sind unterschiedlich. Die Preisverleihung findet am 7. November 2010 statt.

Das Thema des 20. Fotowettbewerbes ist „Spielen“.



Braunfels



„Schillernd bunte Welt“ heißt die Ausstellung, die noch bis 18. Januar 2011 täglich von 8 bis 19 Uhr im Krankenhaus „Falkeneck“ in Braunfels zu sehen ist. Dort zeigt die in Tringensteiner lebende Malerin Ulrike Thomas ihre Werke. Bei ihrer Motivwahl beweist Thomas Vielseitigkeit. In Aquarell, Ölpastellkreide und Acryl nimmt sie sich ihrer Umwelt an.

Dillenburg



„Begegnungen im Farbenreich“
Expressionen in Mischtechnik

Die freiberufliche Kunsttherapeutin Kerstin Schmidt aus Sinn zeigt ihre Werke in der Eingangshalle der Dill-Kliniken bis 18. Januar 2011.

„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“

Pablo Picasso

Dill-Kliniken Dillenburg

Rettungswache eingeweiht

von Gerd Werner

Die Rettungswache in Dillenburg konnte jetzt in neuen Räumen ihren Betrieb aufnehmen. Früher war sie im ehemaligen Personalwohnheim und für kurze Zeit im Erdgeschoss des Krankenhauses untergebracht. Zur offiziellen Einweihung der neuen Rettungswache konnte Geschäftsführer Richard Kreuzer von den Lahn-Dill-Kliniken auch Landrat Wolfgang Schuster, den Ersten Kreisbeigeordneten Wolfgang Hofmann, Bürgermeister Michael Lotz, Kreisbrandinspektor Rupert Heege und Wolfgang Bietz vom Rettungsdienst Eschenburg begrüßen.

In enger Abstimmung mit dem Amt für Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz sowie dem derzeitigen Betreiber der Rettungswache

Dillenburg, der Rettungsdienst Eschenburg GmbH, wurde das neue Gebäude unterhalb des Parkhauses auf dem Gelände der Dill-Kliniken erstellt. Die Rettungsassistenten und Notärzte können nun unter optimalen räumlichen Bedingungen arbeiten und die Dill-Kliniken können als Notfallstandort langfristig eine attraktive Lösung anbieten. In dem Primär-Versorgungsgebiet in Dillenburg ist der NEF (Notarzt-Einsatz-Fahrzeug) für Dillenburg, Haiger, Eschenburg und Dietzhölztal zuständig. Insgesamt umfasst das Versorgungsgebiet 273 Quadratkilometer. Rund 61.000 Einwohner werden vom Standort Dillenburg

aus notärztlich versorgt, das entspricht pro Quadratkilometer 221 Einwohnern.

Die Fahrzeuge legen pro Jahr bei rund 1400 Einsätzen, das sind im Schnitt 4 Einsätze pro Tag, 45.000 km zurück. Für die Rund-um-die-Uhr-Besetzung sind 4,5 Vollkraftstellen für die Rettungsassistenten und zusätzlich der Personalbedarf für die Notärzte notwendig.

Das neue eingeschossige Gebäude hat eine Grundfläche von 80 Quadratmeter, die aufgeteilt sind in zwei Räume für die Rettungsassistenten und die Notärzte, eine kleine Küchenzeile, einen Aufenthaltsraum und Sanitäräume.

Examen erfolgreich bestanden

von Anna-Maria Bittorf

Am 21. September 2010 fand am Bildungszentrum der Lahn-Dill-Kliniken GmbH für 19 KrankenpflegeschülerInnen der mündliche Teil der dreiteiligen staatlichen Abschlussprüfung statt. Damit endet für diese Auszubildenden am 30. September 2010 die vor drei Jahren begonnene Ausbildung.

Nach 2300 Stunden theoretischer und 2700 Stunden praktischer Ausbildung erhalten sie zum 1. Oktober 2010 die staatliche Berufsankennung als Gesundheits- und KrankenpflegerInnen.

Während der Ausbildung lernten die Auszubildenden alles Notwendige, um Pflege nach modernen Erkenntnissen individuell am einzelnen Patient ausüben zu können.

An allen praktischen Ausbildungsstellen standen ihnen speziell weitergebildete Pflegekräfte als Praxisanleiter mit Rat und Tat zu Seite.

Am 1. Oktober beginnen alle Prüflinge, an den Lahn-Dill-Kliniken oder an anderen Krankenhäusern in der Umgebung, ihre Tätigkeit als Pflegefachkräfte.

Die Mitarbeiter der Kran-

kenpflegeschule wünschen Ihnen dazu alles Gute.



v.l.n.r. 1. Reihe: Jennifer Becker, Alexander Nell, Timo Piskator, Sassan Doustmohammadian, Christine Günther; 2. Reihe: Jessica Crass, Konstanze Dübner, Johanna Schneider, Annabelle Kaschte, Anna Sahlmann, Janine Georg, Kursleitung Annette Hoffmann; 3. Reihe: Caroline Henrich, Lea Biermas, Tabea Hedrich, Elena Kamerer, Franziska Brützel, Johanna Schneider, Diana Schneider, Dorota Juretzka

Ehrenamtliche besuchen Kommunität Gnadenthal und den Dom in Limburg

von Gerd Werner

Seit vielen Jahren findet alljährlich ein „Betriebsausflug“ als kleines Dankeschön für das Engagement für die Patienten mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lahn-Dill-Kliniken statt. Der diesjährige Ausflug führte bei strahlend blauem Himmel nach Gnadenthahl bei Hünfelden und nach Limburg.

Gnadenthahl ist ein ehemaliges

Zisterzienserinnen-Kloster mit wechselhafter Geschichte. Das kleine Dorf im Taunus beherbergt heute das Zentrum der Jesus-Bruderschaft.

Hier wohnen ungefähr 100 Menschen, davon sind 30 Personen Mitglieder der Kommunität Jesus-Bruderschaft.



Bei der Jesus-Bruderschaft in Gnadenthahl

Mitglieder der Kommunität, Bewohner des Dorfes und Menschen aus der Umgebung arbeiten in den verschiedenen Betrieben zusammen.

Bruder Andreas führte die Gruppe durch das Dorf und erläuterte ihnen die eine und andere Besonderheit.

Nach dem gemeinsamen Mittag

essen in Gnadenthahl führte die Reise zum Dom nach Limburg. Dort wurden die Gäste schon von Schwester Theresia Becker erwartet, die die Geschichte und das Leben im Dom veranschaulichte.

Nach einer Besichtigung der Altstadtgassen und einem Kaffeetrinken startete der Bus Richtung Heimat.

Impressum

Herausgeber

Lahn-Dill-Kliniken GmbH
Forsthausstraße 1, 35578 Wetzlar
E-Mail: info@lahn-dill-kliniken.de
<http://www.lahn-dill-kliniken.de>

Verantwortlich für den Inhalt

Geschäftsführer Richard Kreutzer

Redaktionsleiter

Gerd Werner

Redaktion

Anna Maria Bittorf, Andrea Perner, Renate Werner, Hartmut Zimmermann

Satz und Layout

Gerd Werner

Druck

wd print + medien
Wetzlar

Auflage

1.200



Gruppenfoto vor dem Limburger Dom, auch Georgsdom genannt, oberhalb der Altstadt von Limburg